

Immer anders

Ich mochte mein Land nicht. Es beruhte auf Gegenseitigkeit.

Ich wollte weg, weit weg.

Die meisten meiner Landsleute mochten das Land,

Ich war anders.

Im neuen Land verstand ich weder die Kultur noch die Sprache

Ich war anders.

Ich war fleissig, lernte die Sprache, begann die Kultur zu lieben. Trotzdem blieb ich anders:

Alle hatten eine Familie, ich war allein,

alle liebten Lakritze, ich hasste sie,

alle verwendeten kleine Landesfahnen aus Papier als Christbaumschmuck und empfangen Rückkehrer in ihr Land mit denselben.

Ich nicht. Ich war anders.

Nach vielen Jahren bemerkte man mein Anderssein nur, wenn man mich sehr genau beobachtete.

Die meisten dachten, ich sei wie sie. Ich wusste es besser: ich war anders.

Nach vielen Jahren kehrte ich in mein Land zurück. In mir keimte die Hoffnung, ich könne nun mein Anderssein loswerden.

Denkste!

Das andere Land war nicht spurlos an mir vorbeigegangen. Meine Werte waren anders, ich war anders.

Ich war wieder fleissig, lernte mich anzupassen, lernte, bei gewissen Themen meinen Mund zu halten.

Die meisten denken, ich sei wie sie. Bin ich aber nicht, ich bin anders.

Ist es an der Zeit, mein Anderssein zu akzeptieren? Sind wir nicht alle anders?